

## Abendlicht

Abends schmiegt das warme Licht  
sich lautlos an ein freies Feld.  
Rot-orange liegt sein Gewicht,  
flüchtig noch, auf dieser Welt.

Feuerrotes Abendlicht,  
alle Stunden sind gezählt,  
ein Schein, der die Konturen bricht,  
dessen, was ins Dämmern fällt.

Allein den Wind, so lau und leicht  
und wohl vertraut,  
spür' ich. Welcher Geist streicht  
mir wohl über meine Haut?

Bist das etwa du vielleicht,  
die voller Liebe nach mir schaut?  
Vom Hauch, der deinem Atem gleicht,  
wächst mir eine Gänsehaut.

Ein Schatten streckt sich lang und liegt,  
die Nacht löscht sacht ein letztes Licht,  
im Schlaf, der uns in Stille wiegt.  
Ins Inn're kehrt die Sicht,

dorthin wo alles Werden  
und jegliches Vergeh'n  
uns führt von hier auf Erden,  
wo wir unsre Schleifen dreh'n.

Schwarz verhüllt steht Baum an Baum  
dort am Feldrand dicht an dicht  
und in meinem stillen Traum